

in Verbindung mit allen seinen Ahnen zu kommen und dabei auch die Fühlung mit den lebenden Familiengliedern weiterbehalten zu können. Angesichts dieser Aussicht kennt der Japaner nicht die große Angst vor dem Tode wie der Europäer und Amerikaner.

Diese Auffassung von Familie und Ahnengeistern und von Wechselbeziehung Beider gibt jedem einzelnen Japaner ein großes Kraft- und Geborgenheitsgefühl und gibt der Gesamtheit, d. h. dem Staate, festen Zusammenhalt, Selbstkontrolle und Dauerhaftigkeit. Uebernommen haben die Japaner den Ahnenglauben von den Chinesen, bei denen er schon 2000 Jahre vor Christi Geburt sorgfältig gepflegt wurde.

Von den Europäern und Amerikanern haben die Japaner im letzten halben Jahrhundert in erster Linie nur sachtechnisches und militärisches Wissen und Können gelernt und übernommen, hinsichtlich Weltanschauung, Familie, Staatsauffassung, Religion, Moral etc. sind sie im Großen und Ganzen fest bei ihrer eigenen Auffassung geblieben. Das zeigt sich zahlenmäßig sehr deutlich in der gegenwärtigen Glaubenszugehörigkeit in Japan. Von den rund 65 Millionen Japanern bekennen sich rund 46 Millionen zum Buddhismus, 18 Millionen zum Shintoismus (alte japanische Religion), 0,275 Millionen zum Christentum, Rest zu anderen Sekten. Zu beachten bleibt auch noch, daß fast alle getauften Japan-Christen weiter den Ahnenglauben beibehalten.

Ahnenglaube und Ahnenkult haben sich bestens bewährt. Durch sie werden alle Japaner zu einer großen Familie zusammengeschlossen, zu einer Einheit, die bis ins Jenseits hinüberreicht und in der Jeder, gleichviel ob lebend oder tot, geborgen ist. Durch sie erhält die große Einheit, die Nation, erst die richtige Lebenskraft und Dauerhaftigkeit, und durch sie kann die notwendige Staatsordnung ohne viel Gesetze und Paragraphen aufrechterhalten werden.

Hans Buchmann.

Bwana Schauri — ein Jubilar!

Ich kann ihn mir nicht anders vorstellen, als so, wie ich ihn immer gesehen habe im afrikanischen Busch: als Jung-Siegfried! Und immer vorne weg! An der Spitze also von seiner Wangoni-Kompagnie, die er selber aufgestellt, an der Spitze von unzähligen Kampfunternehmungen, als Führer in vielen Gefechten. Und immer als guter hilfsbereiter Kamerad, was ja schon in dem Namen zum Ausdruck kommt, den ihm die Schwarzen gaben: Bwana Schauri! Der Mann also, der immer bereit ist, zu hören, zu retten, zu helfen und zu schlichten. Und nun ist Otto von Scherbening 50 Jahre alt!

Freilich, das Aussehen straft dieser Behauptung Lügen. Mit dem goldenen Sportabzeichen auf der Brust, das er sich noch vor wenigen Jahren geholt, steht er da, elastisch, jugendfrisch und optimistisch wie immer, nur die weißen Fäden in seinem Haar verraten ein wenig das Alter.

Otto von Scherbening wurde am 27. 2. 1884 in Karlsruhe geboren. Seit vielen Geschlechtern sind die Scherbenings eine Soldatenfamilie, Otto ist der erste, der, wie er sich selber ausdrückt, „aus der Reihe tanzt“, die Deutsche Kolonialschule in Wizenhausen besucht und als Diplom-Kolonialwirt in Deutsch-Ostafrika Jahre lang die Lindi Handels- und Plantagen-Gesellschaft betreut. 1912 macht er sich bei Sudi im Lindibezirk selbständig, baut Baumwolle und pflanzt Kokospalmen, — da bricht der Krieg aus. Scherbening hat sich in das unvergessene Land längst mit jener Leidenschaftlichkeit hineingelebt, deren nur die deutsche Seele fähig ist, wenn sie Neuland erobert und das Naturgegebene dieses Neulandes mit deutschem Brauchtum verbindet. Selbstverständlich ist Scherbening als einer der Ersten zur Stelle, als Lettow-Vorbeck die Kolonialdeutschen zur Landesverteidigung rief, und er bringt gleich eine neue Kompanie schwarzer Kämpfer mit, indem er in genialer Lösung der Soldatenfrage — die Schutztruppe ist ja viel zu klein — ganz einfach seine Pflanzungsarbeiter mit dem ihm eigenen Feuer und Schwung in kürzester Frist zu Askaris ausbildet. Was dann Scherbening als Soldat und Führer von seinem ersten Rufisi-Kongo-Unternehmen 1914 bis zu seinem letzten Gefecht am 13. 11. 1918 bei Kassana in Britisch-Rhodesia kämpferisch leistete, würde selbst bei knappster Aufzählung weit den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Scherbening zog mit seinem Führer und den 15 ebenfalls unbefiegten Lettow-Vorbeck-Leuten unter dem Donner der Revolutions-Geschütze im Frühjahr 1919 in Berlin ein, — die Dolchstoß-Revolution selbstverständlich tief verabscheuend. Und so finden wir ihn bereits wieder als einen der ersten in der jungen Hitler-Bewegung in München, als Kompanieführer im Sturmbataillon Lautenbacher marschiert er am 8. und 9. November 1923 für Adolf Hitler in den Kampf. — In diese Jahre unmittelbar nach der Heimkehr aus Afrika fällt auch seine Tätigkeit als Jugendführer in der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft zur Ertüchtigung der Jugend, fallen seine vielen Kolonialvorträge, die er mit Vorliebe in roten Industriestädten hält, denn damals, dessen dürfen wir uns Kolonialdeutsche mit Stolz erinnern, gab es kein zweites Vorbild, das so wie der Heldenkampf in Deutsch-Ostafrika den verzweifeltsten deutschen Menschen wieder aufzurichten vermochte. Seit 1926 ist Scherbening Leiter der Deutschen Baryt-Industrie in Sontra in Hessen, einem Bergwerksbetrieb, auf dessen Schornstein mit an erster Stelle in Hessen die Hakenkreuzfahne wehte. Heute ist Scherbening neben seinem Beruf mehrfacher politischer Amtswalter in der Bewegung und Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Kolonialschule, wozu ihn Reichsminister des Innern Dr. Frick persönlich berief.

Wenn wir des 50. Geburtstages unseres Bwana Schauri mit besonderer Freude und Dankbarkeit gedenken, so deshalb, weil wir ihn unserer Jugend mit Stolz als Vorbild hinstellen dürfen, als Vorbild eines in den härtesten Lebenslagen unentwegt tapferen nimmermüden deutschen Menschen. Und so stellt Otto von Scherbening für uns alle unter Beweis, daß wir Kolonialdeutschen nicht reaktionär, daß wir vielmehr jung geblieben sind im Kampf und mit ganzem Herzen in der Bewegung unseres Führers Adolf Hitler stehen. Sieg-Heil! lieber junger alter Bwana Schauri, und einen weiten Blick auf der stolzen Höhe deines Mannestums und einen noch langen, langen kämpferischen Weg bis an das Ziel deiner Tage!

Josef Viera.



Unser Führer vom Verband Alter Herren
Kam. O. v. Scherbening.